



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Unsere besten deutschen Obstsorten.

Band II: Birnen.

V. Auflage.



Winter-Dechantsbirne.

Tafel 35.

Reifezeit: Januar bis März.

Name und Heimat: Wurde nach Bivort wahrscheinlich 1825 in Löwen in einem Klostergarten aufgefunden und fand dann unter zahlreichen anderen Namen weite Verbreitung.

Gestalt: Mittelgross bis gross, seltener sehr gross, länglich eirund, auch beulig walzenförmig. Am Hochstamm ist die Frucht mittelgross bis klein, am Spalier aber prächtig und vollkommen ausgebildet. — Kelch: Hartschalig, bisweilen auch blättrig, halboffen und gross, am Grunde etwas wollig, meist von kleinen Beulen umgeben. — Kelchhöhle: Tief, mässig breit, von flachen Beulen umgeben, die in der Regel auf der etwas abgeplatteten Kelchfläche verlaufen. — Stiel: Kurz, gelbbraun, stark und dick, oben stark verbreitert und wie fleischig, doch holzig und fest, häufig durch Fleischwülste in der schräg stehenden Stielhöhle etwas seitwärts gedrückt. — Schale: Fest und stark, fast rau, zuerst hellgrün und stark punktiert, später grünlichgelb, mit zahlreichen Rostpunkten und Flecken und auf der Sonnenseite leicht gerötet. — Fleisch: Gelblichweiss, um das Kernhaus herum manchmal steinig und körnig; bei Früchten von guter Ausbildung schmelzend, butterartig, überaus saftreich, süss, von feinem Geschmacke. — Kernhaus: Klein und geschlossen, Kammern eng, mit länglichen, nicht zahlreichen Kernen.

Eigenschaften der Frucht.

So hervorragend fein und edel diese Sorte unter günstigen Verhältnissen gedeiht, so rübenartig, rissig und unschmackhaft wird sie an ihr nicht zusagenden Plätzen. In ersterem Falle ist sie nicht nur eine unserer feinsten und edelsten Wintertafelbirnen, sondern auch eine der wertvollsten, da ihr auch eine lange Haltbarkeit, oft bis in den April und Mai hinein, zukommt. Sie muss lange am Baume hängen bleiben; bei frühem Pflücken bleibt sie rübenartig und welkt. Die edelsten Früchte erzielt man an Spalieren, an Mauern und mit kleineren Formen.

Eigenschaften des Baumes.

Der Baum wächst gleich gut auf Wildling wie auf Quitte, ist nicht empfindlich gegen Winterkälte, ist pyramidal, starkwüchsig und reichtragend. Zur guten Ausbildung der Früchte gehören warme windgeschützte Lagen, bei nährstoffreichem, tiefgründigem Boden. Schönes gesundes Wachstum erzielt man bei Bäumen auf Zwischenveredlung mit Pastorenbirne. Wenn auch im allgemeinen niedere Formen, Spaliere etc. zu bevorzugen sind, so haben wir doch hier Beispiele, dass unter günstigen Verhältnissen auch Hochstämme vorzügliche Bäume und Ernten geben, ja selbst Strassenbäume zufriedenstellende Erträge brachten. Sehr gerne und stark wird die Sorte auch vom Fusikladium befallen, namentlich auf zu feuchten Stellen. Wo nicht die günstigsten Verhältnisse vorliegen, sehe man von der Anpflanzung lieber ab. Schon Trockenheit allein führt zu körniger, rauher Ausbildung der Früchte.

